

Persönlich.

Die Jugend von heute will mitbestimmen und mitentscheiden!

«Was ist denn nur mit der heutigen Jugend los?» «Früher war doch alles viel besser.» «Die heutige Jugend!» So oder so ähnlich, wird immer wieder über die «heutige Jugend» gelästert oder zum Teil sogar hergezogen. Die Junge CVP des Kantons Solothurn besteht aus solch jungen Leuten. Die JCVP wird aber trotzdem oder gerade deswegen an den Nationalratswahlen 2011 teilnehmen.

Ja, wie steht es denn um die heutige Jugend? Ist sie wirklich so schlimm geworden? Müssen wir uns um unsere Zukunft sorgen machen, wenn es so weitergeht mit der «heutigen Jugend»? War früher alles so viel besser? So schlimm ist es nicht – bei weitem nicht! Am stärksten entwickelt hat sich die Bildung. Heute wird der Unterricht an den Volksschulen methodisch, abwechslungsreich und nach den neusten Erkenntnissen aus Studien gestaltet. Die Jugendlichen erlernen früh Fremdsprachen, werden gezielt und ganzheitlich gefördert und nicht in die hinterste Reihe ver-

setzt, damit Verhaltensauffällige nicht den Unterricht stören.

Die Anforderungen an die Schulabgänger sind bedeutend höher geworden, die Erwartungen in den Lehrbetrieben sicher nicht zurückgegangen. Jugendliche verlassen heute mit 16 Jahren die Volksschule und werden in die Erwachsenenwelt entlassen. Jugendliche weichen dieser Welt aber nicht aus, sondern wollen sich in dieser Welt engagieren. Beispiele? Nehmen wir das Vereinsleben. Die Schweiz ist berühmt dafür. Diese Vereine könnten ohne Nachwuchs aber nicht überleben. Sie finden aber immer wieder Jugendliche, die sich ehrenamtlich einsetzen. Sei es für einen Kulturbetrieb, die Pfadi, den Chor oder den Sportklub. Überall engagieren sich junge Menschen und machen das gerne und gut! Warum nicht öfter davon gesprochen wird? Weil es auch in der Jugend einen Prozentsatz gibt, welcher für die Medienwelt interessanter ist. Diesen Prozentsatz gibt es aber nicht nur unter Jugendlichen. Diesen Prozentsatz gibt es in jeder Gesellschaftsgruppe. Diesen Prozentsatz gab es auch «früher» schon!

Jugend als Chance!

Politik ist ein laufender Prozess. Politik ist ein Ringen um die bestmögliche Lösung. In diese bestmögliche Lösung muss auch die Jugend miteinbezogen werden, erst recht, wenn es Jugendliche gibt, die sich dafür interessieren. Die Meinung der Jugend kann in diesem Prozess eine gute Chance sein, um zu einer besseren Lösung zu gelangen. Erachten wir die Jugend als Chance!

Die Jugend hat es verdient, angehört zu werden. Die Jugend hat es verdient, mitzureden. Die Jugend hat es verdient, mitzubestimmen. Die heutige Jugend wird in Zukunft mit den Entscheidenden von heute leben müssen. Die heutige Jugend ist engagiert und zielorientiert. Aus diesen Gründen ist es nicht mehr als fair, der Jugend bei den Nationalratswahlen 2011 eine Chance zu geben und sie zu unterstützen. Die JCVP des Kantons Solothurn hat zusammen mit der Mutterpartei entschieden, mit einer eigenen Liste zu den Nationalratswahlen 2011 anzutreten. Die Jugend hat die Unterstützung verdient!

Pascal Walter, Co-Präsident JCVP Kanton Solothurn

Editorial: Geschenk



Liebe Leserin, lieber Leser

Die Weihnachtsgeschenke sind ausgepackt, das Leuchten in den Augen ist verblasst und vor allem die Vorfreude ist doch da und dort der Ernüchterung zum Opfer gefallen. Vor allem dort, wo das Geschenke auf keine grosse Gegenliebe gestossen ist. Ja mit dem Schenken ist das so eine Sache. Was wollen wir uns überhaupt noch schenken, besitzen wir doch schon relativ viel. Früher (das absolute Wort der älteren Generation) war das ja noch anders. Man hatte

sehr viele Wünsche, denn die Besitztümer waren relativ bescheiden. Das Christkind wurde deshalb mit grosser Sehnsucht und vor allem mit Hoffnung erwartet. Aber auch früher waren wir von den Geschenken nicht immer restlos begeistert. Von der Gotte gab es jedes Jahr (!) Stofftaschentücher und eine Tafel Schokolade. Von den Eltern ebenfalls Praktisches, wie z.B. selbstgestrickte Strumpfhosen. Ab und zu hatte das Christkind dann doch Erbarmen, und die Freude, wie z.B. bei den ersten Skiern (natürlich aus Holz) kannte keine Grenzen.

Diese Zeiten hatten aber auch ihr Gutes, was wir natürlich alle erst heute sehen. Sie haben bescheiden gemacht und das ist ja eine Tugend, die nicht so verwerflich ist. Alles zu besitzen macht auch nicht glücklich und schön ist es doch, wenn Geschenke auch einen individuellen Charakter haben. Um kostbar zu sein, müssen

Geschenke nicht materiell wertvoll sein. Auch bei Kindern kommt das übrigens sehr gut an. Beliebt bei meinen Töchtern war immer der «Mami-Tag». Bei guten Schulzeugnissen gab es kein Geld, sondern sie durften einen Tag mit dem Mami ganz alleine verbringen. Weihnachten oder auch Geburtstage sollten nicht im Geschenkstress enden, sonst geht die Freude daran (auf beiden Seiten) irgendwann verloren.

Übrigens, wenn ich nicht weiss, was ich schenken könnte, dann schreibe ich ein Gedicht – kommt immer gut an. Manchmal muss man sich ein bisschen auf seine Fähigkeiten besinnen, ob handwerklich, musisch oder kulinarisch und mit ein wenig Fantasie zaubert man somit seinen Liebsten ein Lächeln ins Gesicht.

Herzlichst Ihre Annelies Peduzzi

Eine kantonsübergreifende «Schulkommission»

Die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) hat eine erfolgreiche Startphase hinter sich. Gleichzeitig ist sie aber auch ein sehr komplexes Gebilde: Vier Kantone führen zusammen die neun verschiedenen Hochschulen, die auf 13 Standorte verteilt sind. Das Bindeglied zwischen der Fachhochschule und den Kantonsparlamenten ist die Interparlamentarische Kommission FHNW.

□ Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn: Vier Kantone haben sich zusammengetan, um eine der insgesamt sieben öffentlich-rechtlichen Fachhochschulen der Schweiz gemeinsam zu führen. Geregelt ist dieses «Zusammenleben» in Sachen Hochschulbildung in einem Staatsvertrag, der am 27. Oktober respektive 9. November 2004 verabschiedet wurde. Die strategische Führungsverantwortung trägt der Fachhochschulrat, der von Peter Schmid präsidiert wird, ehemaliger Regierungsrat und Bildungsdirektor des Kantons Basel-Landschaft. Der Fachhochschulrat regelt die Organisation der FHNW und überwacht deren Qualität und Leistung. Zudem ist er verantwortlich für die Umsetzung des Leistungsauftrags und wacht über die Einhaltung des Budgets. Die Leitung der Fachhochschule setzt sich aus den Direktorinnen und Direktoren der Hochschulen zusammen und wird von einem hauptamtlichen Direktionspräsidenten geführt. Seit der Gründung der Fachhochschule Nordwestschweiz hat Richard Bühler dieses Amt inne; er tritt per Ende Jahr in den Ruhestand und wird durch Crispino

Bergamaschi, heute Rektor der Hochschule Luzern – Technik & Architektur, abgelöst.

Auf der Seite der politischen Führung ist zuerst einmal der Regierungsausschuss zu erwähnen. Dieser setzt sich zusammen aus je einem Regierungsrat aus den Vertragskantonen: Da der Kanton Solothurn im Moment Vorort der Fachhochschule ist, steht Klaus Fischer dem Regierungsausschuss als Präsident vor; weitere Mitglieder sind die Regierungsräte Alex Hürzeler (AG), Christoph Eymann (BS) und Urs Wüthrich (BL). Der Regierungsausschuss bereitet die Geschäfte vor, die anschliessend von den einzelnen Regierungen beraten werden müssen. Unter anderem ist der Ausschuss der Exekutivmitglieder auch für die Genehmigung der Zulassungsbeschränkungen zu den Diplomstudien zuständig.

Parlamente haben Obergewalt

Die Obergewalt über die Fachhochschule obliegt den vier Parlamenten der Vertragskantone. Als Bindeglied zwischen den Parlamenten und dem Regierungsausschuss respektive der Führung der Fachhochschule amtiert die Interparlamentarische Kommission FHNW. Sie ist also das Organ der gemeinsamen Obergewalt. Jedes Parlament delegiert in diese Kommission, die kurz IPK FHNW genannt wird, fünf seiner Mitglieder. Diese Kommission tagt in der Regel drei bis vier Mal pro Jahr und berät die Geschäfte zuhanden der zuständigen kantonalen Kommissionen vor, also im Kanton Solothurn zuhanden der kantonsrätlichen Bildungs- und Kulturkom-

mission (BiKuKo) und teilweise auch an die Finanzkommission. Zudem überprüft die IPK den Vollzug des Staatsvertrages und erstattet den Parlamenten Bericht. Eine wichtige Aufgabe ist auch die Überprüfung der Berichterstattung zum Leistungsauftrag.

Das ist aber noch längst nicht alles. Die IPK agiert auf Stufe der Fachhochschule ähnlich wie einst die Schulkommissionen in den Gemeinden und Schulkreisen, was anhand der weiteren, im Staatsvertrag definierten Aufgaben deutlich wird: Von den Leitungs- und Aufsichtsorganen der Fachhochschule lässt sich die IPK an jeder Sitzung umfassend orientieren. Zudem kann sie jederzeit Einsicht in die Akten nehmen und Auskünfte von Organen und Mitarbeitenden der Institution einholen. Sie kann auch den Parlamenten Änderungen des Staatsvertrages oder besondere obergewaltsrechtliche Massnahmen beantragen sowie den Finanzkontrollen Aufträge erteilen.

Die Fachhochschule Nordwestschweiz ist eine komplexe Institution (siehe Kasten). Entsprechend spannend, aber auch anspruchsvoll ist die Arbeit in der Interparlamentarischen Kommission. Das Hauptgeschäft in den kommenden Monaten ist die Vorberatung des neuen Leistungsauftrages an die Fachhochschule für die Jahre 2012–2014, der in der zweiten Jahreshälfte 2011 von den vier kantonalen Parlamenten verabschiedet werden sollte.

Peter Brotschi

Kantonsrat, Grenchen

Präsident Interparlamentarische Kommission FHNW



Die FHNW kurz erklärt

n | w Fachhochschule
Nordwestschweiz

Am 1. Januar 2006 entstand die FHNW aus der Fusion der drei Fachhochschulen Aargau, beider Basel und Solothurn sowie der Hochschule für Pädagogik und Soziale Arbeit beider Basel und der Pädagogischen Hochschule Solothurn. Auf den Jahresbeginn 2008 wurde die FHNW mit der Hochschule für Musik und der Schola Cantorum Basiliensis der Musik-Akademie Basel erweitert. Die FHNW umfasst die folgenden neun Hochschulen, an denen insgesamt über 8600 Personen immatrikuliert sind und die an 13 verschiedenen Standorten studieren:

- ▶ Hochschule für Angewandte Psychologie
- ▶ Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik
- ▶ Hochschule für Gestaltung und Kunst
- ▶ Hochschule für Life Sciences
- ▶ Musikhochschulen
- ▶ Pädagogische Hochschule
- ▶ Hochschule für Soziale Arbeit
- ▶ Hochschule für Technik
- ▶ Hochschule für Wirtschaft

www.fhnw.ch

Wenn die Schule als Wahlthema hinhalten muss



Seit fünfzehn Jahren bin ich nun Mitglied der Bildungs- und Kulturkommission des Kantonsrats. Die Fülle an Begehrlichkeiten, die in dieser Zeit an die Bildungspolitik herangetragen wurden, ist enorm. Da wurden – jeweils aus unterschiedlichen Richtungen – Blockzeiten verlangt, die Reform der Sekundarstufe, geleitete Schulen, eine Harmonisierung auf eigenössischer Ebene, die Basisstufe, Frühfremdsprachen, integrativer Unterricht und aktuell (aus freisinniger und gleichzeitig aus sozialdemokratischer Ecke) Tagesstrukturen.

□ Einige dieser Begehrlichkeiten mündeten in Reformen, die man heute getrost als Erfolgsmodelle bezeichnen kann (z.B. die Schulleitungen und die Blockzeiten), einige erweisen sich in der Umsetzung als komplex und kontrovers (z.B. die integrative Schulung) und wieder andere wurden mangels inhaltlicher und finanzieller Umsetzbarkeit gleich ganz abgeblasen (z.B. die Basisstufe).

Alle diese Begehrlichkeiten hatten aber eine Gemeinsamkeit: Im Mittelpunkt aller Diskussionen stand stets das Kindeswohl, die parteiideologischen Scheuklappen hatten in der Bildungspolitik lange Zeit glücklicherweise herzlich wenig Platz. Nun soll das geändert werden – findet zumindest die SVP. Deshalb präsentiert sie einen «Lehrplan», der schlichtweg alles, was nach Neuerung in der Bildungslandschaft aussieht, als 68er-Auswuchs geisselt und zurück will in die Zeit von Albert Ankers «Dorfschule».

Sozialromantik à la SVP

Das Rezept ist einfach: Man schwärmt den Leuten ein bisschen von dem vor, was sie in der Schule ihrer Zeit erlebt haben, beschwört damit das verklärte Bild der eigenen Kindheit herauf und erntet Beifall. Kopfrechnen, Diktate, Aufsätze, so soll gelehrt werden und nicht anders und schon wird sich der Bildungserfolg einstellen. Doch damit wird die SVP genau zu dem, was sie sonst ihrer Gegnerschaft vorwirft: zu Sozialromantikern. Denn erstens war in der Schule von einst längst nicht alles so rosig, wie es erscheint, und zweitens missachtet sie, dass sich rund um die Schule einiges verändert hat. Selbst in der SVP würde schliesslich wohl niemand behaupten, man könnte heute mit dem Abgängerwissen eines Volksschülers zu Ankers Zeiten noch auf dem Arbeitsmarkt bestehen.

Dass die SVP mit ihrer Schuloffensive nicht einen Beitrag zur Bildungspolitik, sondern höchstens zur Steigerung der Wähleranteile leisten will, beweist sie einerseits durch die angeprangerten Bildungsprojekte, andererseits durch ihr sonstiges Engagement im Bildungsbereich. Da wird der Lehrplan 21 angegriffen, obwohl dieser noch gar nicht vorliegt. Und auf kantonaler Ebene verweigert die Partei die Resonanzgruppe zur Umsetzung der Speziellen Förderung (sprich der integrativen Schulung), lässt sämtliche Vernehmlassungen aus, um schliesslich, als sich Schwierigkeiten offenbaren, loszupoltern. Das Schema ist klar: Konstruktive Mitarbeit nein, populistische Stimmungsmache ja.

An die Kinder glauben

Wenn die SVP sich also aus der Mitarbeit verabschiedet hat, dann heisst das für uns: Wir können umso klarer unsere Positionen definieren und diese zum Wohle der Schülerinnen und Schüler umsetzen. Wir glauben an die Potenziale, die in unseren Kindern stecken. Deshalb stehen wir ein für eine leistungsorientierte Schule. Zu den Potenzialen gehört insbesondere das Potenzial des Spracherwerbs in den Kindsjahren. Man kann durchaus manifestieren, die Schüler sollten doch zuerst Deutsch lernen, bevor sie sich ans Französisch oder Englisch machen. Tatsache aber ist: Jede Sprache profitiert von der anderen – so auch das Deutsche vom Französisch. Die Frühfremdsprachen sind vielmehr ein Gewinn als eine Überforderung, wie oftmals postuliert wird (übrigens genau von denen, die sonst nach mehr Leistung in der Schule schreien).

Die leistungsorientierte Schule steht auch in keinem Widerspruch zur Integration, denn von dieser profitieren auch die stärkeren Schüler. Ankers Schüler in der zweiten Bank beispielsweise, der gelangweilt den Kopf auf den Arm stützt, hätte wohl gerne noch etwas individuelle Förderung gehabt. Und das Mädchen, das sich hinter dem Ofen versteckt, hätte wohl gerne seine Lernschwäche therapiert gehabt, anstatt ständig den Prügelstock des Lehrers zu spüren und dann wieder in Angst hinter dem Ofen zu verschwinden.

Kritisch bleiben

Die Ablehnung der Fundamentalopposition der SVP heisst aber noch lange nicht, dass man sämtliche Reformprojekte unbesehen passieren lässt. Gerade im Kanton Solothurn gilt es, die Reformen so auszugestalten, dass sie der Verschiedenartigkeit unserer Regionen gerecht werden. Die Rahmenbedingungen in Herbetswil unterscheiden sich ganz grundsätzlich von jenen in Solothurn oder in Dulliken. Das wird sich mit Sicherheit in der Umsetzung der integrativen Schulung niederschlagen, das wird aber auch im Bedarf an Tagesstrukturen offensichtlich. Gerade bei diesen gilt es, einen wirklich cleveren Weg zu finden, der gleichzeitig die Autonomie der Gemeinden und die wirkungsorientierte Mitfinanzierung des Kantons gewährleistet. Die Volksinitiative der FDP «Familienfreundliche Tagesstrukturen in den Solothurner Gemeinden», die einen ungesteuerten Finanztopf des Kantons öffnen will, verfehlt dieses Ziel. Sie ist deshalb abzulehnen.

Die Bildungslandschaft ist in Bewegung und sie wird es vorerst bleiben. Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen der Zeit bedingen das. Unsere Partei wird auch in Zukunft versuchen, die Bewegung in die richtige Richtung zu lenken. Weder die Parteifarbe des Bildungsdirektors, noch der Erfolg dieser oder jener Partei bei Bildungsvorstössen, noch das Wählerpotenzial, das man mit wehmütigen Jugendbildern herbeizaubern kann, spielt dabei eine Rolle. Entscheidend ist einzig und allein das Wohl unserer Kinder.

Stefan Müller, Kantonsrat Herbetswil

Wettbewerb



Am 28. Oktober trafen sich Rolf von Felten, 2. Vizepräsident der CVP Kanton Solothurn, und Christian von Arx, der Gewinner des Wettbewerbs in Persönlich 4/10, im Restaurant zur Wirthen in Solothurn zu einem von Rolf von Felten offerierten Nachtessen.

Abobeitrag

Unser CVP Persönlich soll sich nach Möglichkeit aus den Abobeiträgen finanzieren und die Parteikasse nicht noch zusätzlich belasten. Wir sind Ihnen deshalb sehr dankbar, wenn Sie den bescheidenen Abobeitrag von CHF 25.– auf unser Konto CH35 8093 8000 0038 5842 4 bei der Raiffeisenbank Wasseramt Mitte (Postkonto 45-3537-6) überweisen. Und wenn Sie etwas mehr tun wollen, dürfen Sie den Beitrag auch aufrunden. Die ehrenamtlich tätige Redaktion ist Ihnen sehr dankbar.

Einen Einzahlungsschein schickt Ihnen Brigitte Lüthi-Kofmel gerne zu. Ihre Koordinaten finden Sie unten auf dieser Seite unter «Finanzen».



Neue Adressdatenbank

Im Sommer 2010 hat die CVP Kanton Solothurn das Adresssystem der CVP Schweiz übernommen und seit Oktober arbeiten wir bereits mit diesem System. In diesem Zusammenhang müssen alle bestehenden Daten überprüft werden, was einige Zeit beansprucht. Bis zum Frühling 2011 sollte diese Überprüfung beendet sein. Bis dahin besteht die Möglichkeit, dass Post der CVP Kanton Solothurn doppelt, falsch adressiert oder eventuell auch einmal gar nicht eintrifft. Das Sekretariat bittet um Nachsicht bei allfälligen Unannehmlichkeiten und bedankt sich im Voraus für Ihr Verständnis.



Delegiertenversammlung vom 26. Oktober

Hervorragend bewirbt von der CVP Trimbach beschlossen die Delegierten die Parolen für die Abstimmungsvorlagen vom 28. November. Leider folgte das Stimmvolk den Parolen der CVP nur bei der sogenannten Steuergerechtigkeits-Initiative.



Agenda

- ▶ Dienstag, 18. Januar 2011
Delegiertenversammlung der CVP Kanton Solothurn
- ▶ Freitag, 21., und Samstag, 22. Januar 2011
Delegiertenversammlung und Parteitag CVP Schweiz
- ▶ Sonntag, 23. Januar 2011
Öffentlicher Fondueplausch der CVP Mülliswil-Ramiswil
- ▶ Sonntag, 13. Februar 2011
Eidg. Abstimmungstermin
- ▶ Sonntag, 15. Mai 2011
Eidg. Abstimmungstermin

Adressen

Präsidentin CVP Kanton Solothurn
Annelies Peduzzi, Rustmattweg 24, 4543 Deitingen
Telefon 032 530 18 48, Fax 032 686 88 80
praesidium@cvp-so.ch, www.annelies-peduzzi.ch

Sekretariat CVP Kanton Solothurn
Michelle Heuberger, Hähnimatte 7, 4556 Aeschi
Telefon 062 961 08 37, info@cvp-so.ch, 4556 Aeschi

Finanzen
Brigitte Lüthi-Kofmel, Bergackerstrasse 5, 4557 Horriwil
Telefon 032 614 15 54, finanzen@cvp-so.ch

Raiffeisenbank Wasseramt Mitte, 4552 Derendingen
Postkonto 45-3537-6, Konto CH81 8093 8000 0038 5846 9

JCVP Kanton Solothurn
Jasmin Heim, Amanz-Gressly-Strasse 5, 4500 Solothurn
Telefon 079 815 63 55, jcvp@cvp-so.ch

CVP im Internet
www.cvp-so.ch
Carmelo Insalaco, webmaster@cvp-so.ch

Impressum



Redaktion
«Persönlich.» Ueli Custer
Erlenweg 13, 4514 Lommiswil
redaktion@cvp-so.ch

Herausgeber CVP Kanton Solothurn

Jahresabonnement CHF 25.– (6 Ausgaben)

Redaktion Peter Brotschi
Ueli Custer
Fabio Jeger
Michelle Heuberger
Margrit Huber
Carmelo Insalaco

Gestaltung und Realisation Brandl & Schärer AG, Olten
www.brandl.ch

Druck Druckerei Schöni, Zuchwil

**Menschen.
Und was sie verbindet.**